

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 55 (1961)
Heft: 9

Artikel: Anstand und gute Sitte [Schluss]
Autor: Brunner, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VI. Körperpflege

Ein wohlerzogener Mensch wird immer darauf achten, daß sein Äußeres gepflegt wirkt. Gepflegt sein, heißt auch bei geringen Mitteln stets sauber aussehen. Gepflegtsein ist Rücksichtnahme auf die Mitmenschen und auf sich selbst.



1. Sauberkeit

Die Sauberkeit ist Anfang und Ende des Gepflegtseins. Sauber kann man auch sein, wenn man nicht über eine Badwanne verfügt, sondern nur über eine Waschschüssel. Denn Wasser gibt es überall. Seife und Bürste kann sich jeder kaufen.

Leider lehrt das Leben, daß dies alles nicht so selbstverständlich ist. Zum Beispiel werden viel die Fingernägel vernachlässigt. Oder die Zähne und die Füße! Man ist zu bequem oder zu vergeßlich. Viele waschen ihre Hände nicht vor dem Essen oder vor dem Schlafengehen! Das sollte anders sein! Auch das ist noch zu merken: Wenn du von der Bahn kommst, und du wirst gleich zu Tisch geladen nach deiner Ankunft, dann sollst du vorher die Hände waschen!

Körperliche Sauberkeit ist die erste Voraussetzung für eine schöne seelische Haltung des Menschen. Sie gibt die innere Sicherheit, die zum Erfolge führt. Was nützt z. B. die schmuckvolle Lockenfrisur, wenn ihre Trägerin das Haar nicht pflegt und Schuppen hat. — Und verliert ein schönes Gesicht nicht jeden Reiz, wenn die Fingernägel seiner Besitzerin Trauerränder haben? — Und wirkt nicht jeder Mann abstoßend, wenn sein schmutziger Kragen andeutet, daß er kein Freund vom Waschen ist! — Ganz traurig ist es aber, wenn ein ungepflegter Körper unter eleganten Kleidern und Fluten von Parfüm verborgen wird!

2. Zähne und Gesicht.

Wer als gepflegter Mensch gelten will, der soll seine Zähne gut in Ordnung halten. Am Morgen und am Abend sollten diese immer gereinigt werden. Es ist nichts so abstoßend, als wenn einer ungepflegte Zähne hat! Bei den Gehörlosen gilt das besonders, weil die Hörenden ihnen vom Munde ablesen müssen!



Der Mann sollte auch darauf achten, daß er gut rasiert ist. Selbstverständlich kann ein Bauer und ein Arbeiter vielleicht nicht so

genau und regelmäßig darauf achten. Wenn er es aber tut, dann gilt er als gepflegter Mensch. Einen 2- bis 3tägigen Bart herumzutragen, macht keinen besonders guten Eindruck!

Wenn sich die Frau schminken will, dann soll sie es diskret (nicht aufdringlich) machen. Schminke und Lippenstift können ein Gesicht sehr reizvoll machen. Sie können es aber auch zur abstoßenden Maske werden lassen. Wenn die Dame Geschmack hat, dann pudert und schminkt sie sich diskret (zurückhaltend). Vor allem merke sich die Frau eines: Mache dich nie in der Gesellschaft oder in der Öffentlichkeit zurecht!

S ch l u ß w o r t

Meine lieben Gehörlosen, nun bin ich am Ende mit dem Unterricht über «Gute Sitte und Anstand». Viele Leser und besonders Leserinnen haben mir lobende Worte geschrieben. Ich danke dafür. Gerne hoffe ich, daß ich mit meinen Worten vielen etwas helfen durfte. Gar vieles wäre noch zu sagen. Aber die Hauptsache ist gesagt worden. Und wenn ihr diese Ausführungen befolgt, dann könnt ihr beruhigt sein. Man schätzt euch als anständige Leute mit guter



Unappetitlich!

Sitte. Ihr seid dann eben — wie man so sagt — anständige, wohlerzogene Menschen. Dieses Urteil macht Ehre und Freude. Ehre und Freude aber ist jedem Menschen — vor allem auch den Gehörlosen zu gönnen.

Stoßseufzer des Redaktors

O Ihr Geizkragen — o Ihr Papier-Spar-Akrobaten! Immer wieder muß der Redaktor bitten: Schreibt nicht so eng untereinander, wählt auf der Schreibmaschine die größere Zeilenweite, damit der Redaktor Platz hat für allfällige Korrekturen! Und läßt die Rückseite des Blattes frei! Der Setzer will es aus guten Gründen so. Aber nein — immer wieder kommen solche Batzenklemmerpapierberichte und der Redaktor hat dann das Vergnügen, sie abzuschreiben und als sauberes «Gut zum Druck» der Setzerei zu übergeben. (Der Setzer und der Korrektor sind dafür dem Redaktor zu großem Dank verpflichtet. Der Korrektor, der ja Verwalter der «GZ» ist, kann auch ein Liedlein darüber singen. Dick überschriebene Karten, und irgendwo in einer Ecke unleserlich das Wichtigste, der Name des Schreibenden. Anhand des Poststempels (Ortschaft) und der Kartothek gelingt es ihm dann, den Absender ausfindig zu machen. Um so mehr freuen den Verwalter die vielen sauber geschriebenen Karten und Briefe. Danke!)

Das gleiche gilt für einige Kartenschreiber! Es ist unglaublich, was auf so einer Postkarte alles Platz hat! Nur daß man es kaum lesen kann, so eng ineinander ist es gekritzelt. Aber eben: Eine Karte kostet 10 Rappen, ein Brief 20 Rappen Porto. O — Ihr Batzenklemmer!

Aber das alles geht wirklich nicht nur den Redaktor an, sondern Eure ganze Schreiberei, Eure Karten und Eure Briefe an Freunde und Bekannte. Batzenklemmerei ist diesen gegenüber unhöflich. Siehe auch «GZ» Nr. 19, 1960, von Pfr. Emil Brunner!

Merci allen jenen Einsendern, die bisher mit Papier und Porto nicht geizten, Dank auch den weiteren, die es in Zuzunkt nicht tun! —

Eben hat der Redaktor mit obigen Zeilen seinem Ärger Luft gemacht, da bringt ihm der Briefträger eine Schachtel voll tröstlicher Maiglöcklein von der Wasserfluh bei Küttigen nebst einem netten Brief. Danke schön, liebe Fräulein M. B.!